

Ashram Jesu – Christliche Lebensschule

Ein spirituelles Projekt in der Trägerschaft des Instituts der Orden (IMS)

Der Ashram Jesu wurde 2003 von P. Bertram Dickerhof SJ, dem Leiter des IMS, gegründet. Zunächst fand er für mehrere Sommerwochen auf einer Almhütte bei Landeck/Tirol statt. Seit 2005 ist er für ca. 5 Monate im Jahr in der Hirsenmühle bei Oberzeuzheim, 12 Kilometer entfernt von Limburg/Lahn, angesiedelt.

Mit dem Namen „Ashram“ sollen neben der Offenheit für *alle* spirituell Suchenden Einfachheit und Ausharren im achtsamen Ausschauen nach Gott anklingen. Durch den Zusatz „Ashram Jesu“ wird deutlich, wer der Meister dieses Ashram und was dessen Ziel ist: sich einzuüben in die Lebens-Haltung Jesu, die gekennzeichnet ist von Hören, Zulassen und Annehmen, Hingabe, Demut, Bereitschaft zum Leiden.

Mein eigener Weg in den Ashram Jesu

Als ich beim ökumenischen Kirchentag 2003 zum ersten Mal einen Flyer des Ashram Jesu studierte, hätte ich nicht vermutet, wie sehr das, was dort gelebt und geübt wird meiner eigenen geistlichen Sehnsucht und Ausrichtung entspricht, geschweige denn, dass ich wenige Jahre später zur ständigen Mitarbeiterin in dieser christlichen Lebensschule werden würde. Zwar sprach mich unmittelbar sehr an, was ich über deren Ziele und Inhalte las. Zugleich aber hatte ich enormen Respekt vor den einfachen Lebensbedingungen in der 1500 m hoch gelegenen Berghütte in Österreich, die damals den Ashram Jesu beherbergte. Doch allen praktischen Befürchtungen zum Trotz meldete ich mich schließlich für den Sommer 2004 zusammen mit vier Mitschwestern an. Drei Wochen verbrachten wir damals dort in einer Lebensweise, die der Flyer folgendermaßen zusammenfasst:

„Schweigend zusammen leben; Achtsamkeit üben in allem; meditieren im Sitzen und Gehen, beim Kochen, Putzen, Spülen; Heilige Schriften betrachten; Gottesdienst feiern; seinen Leib erspüren; sich mitteilen können und mit Spiritualität befassen; bei sich selbst einkehren; seine Wahrheit hören und sie annehmen lernen – achtsam, gelassen, liebevoll – und gestärkt und zentriert seiner göttlichen Würde innewerden.“

Ich erlebte in dieser Zeit

- einen stimmigen und sorgsam bereiteten Rahmen, in den ich mich einfach hineingeben konnte und in dem ich mich gut aufgehoben und begleitet fühlte;
- den „Entzug“ an Ablenkung, Tempo, gewohnter Arbeit, selbstverständlichen Annehmlichkeiten, Außenorientierung usw., der mich auf mich selbst zurückwarf und herausforderte, bei mir selbst einzukehren, mich meiner Wirklichkeit zu stellen und bei ihr auszuhalten, statt sie zu vermeiden;
- Solidarität, Unterstützung und Anfrage durch das ernsthafte Suchen und Ringen vieler Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Prägung;
- eine Spiritualität, die ich als integriert und geerdet empfand;
- nicht zuletzt eine hohe Korrespondenz zwischen den Kernelementen dieser Ashram-Spiritualität und dem, was mir selbst auf meinem geistlichen Weg bisher wichtig geworden war.

Aufgrund dieser und späterer Erfahrungen als Teilnehmerin im Ashram Jesu habe ich mich schließlich gerne auf die Anfrage eingelassen, ab 2007 dort selbst mitzuarbeiten und war und bin sehr dankbar dafür, dass dies von Seiten meiner Ordensgemeinschaft möglich ist und unterstützt wird.

Worum es im Ashram Jesu geht

Die verschiedenen vier-, sieben- oder zehntägige Kurse, die angeboten werden, wollen den TeilnehmerInnen dazu helfen, sich dem „Leben“ zu stellen, d.h. für die eigene Wirklichkeit – gerade auch mit ihren unangenehmen, schmerzlichen Seiten – berührbar zu werden, sich darauf einzulassen und dabei auszuhalten, bis Gott seine Erlösung schenkt. Dies bedeutet, in geistlicher Armut zu leben und erfordert im täglichen Vollzug Mühen, Entsagung und Disziplin.

Der einfache Lebensstil im Ashram Jesu (überwiegend Mehrbettzimmer, allgemeine Waschgelegenheiten, einfaches vegetarisches Essen, das selbst zubereitet wird, Hausarbeit usw.), das durchgängige Schweigen und die Achtsamkeit, die in allem geübt wird, fördern die Sammlung und fordern dazu heraus, nur noch sich selbst zu haben und so vor Gott zu sein.

Die Lebensweise im Ashram Jesu steht also in Spannung zum herrschenden Trend unserer Wohlstands- und Erlebnisgesellschaft, das Leben möglichst angenehm, schmerz- und störungsfrei zu gestalten und sich auf leichtem und schnellem Weg beschaffen zu können, was immer dazu verhilft.

Erfahrungen in meiner Arbeit im Ashram Jesu

Immer wieder bin ich erstaunt, was sich in der Zeit, die Menschen im Ashram Jesu verbringen, bei ihnen tut. Ich erlebe, dass viele TeilnehmerInnen sich – mit allen Ängsten, Unsicherheiten, Widerständen – der Selbstkonfrontation und auch dem Feedback durch andere stellen und wie sie aufgerüttelt werden. Nicht selten führt ihr Aufenthalt sie zu neuen Prioritäten im eigenen Leben oder zu richtungsweisenden Entscheidungen und Konsequenzen auf ihrem Weg. Die Lebensweise im Ashram Jesu stößt – oft auch ganz unspektakulär und leise – wichtige Wachstums- und Reifungsprozesse an bzw. unterstützt diese.

Ein Drittel der TeilnehmerInnen sind Ordensleute. Außerdem kommen eine Reihe von Personen, die im kirchlichen Bereich tätig oder kirchlich zumindest stärker angebunden sind. Auffällig ist jedoch, dass der Ashram Jesu gerade auch Menschen anzieht, die den offiziellen christlichen Kirchen distanziert gegenüber stehen bzw. den Rücken gekehrt haben oder bislang gar keinen Kontakt zur Kirche hatten. Die Klarheit der Zielrichtung und der Lebensweise, das konsequente Einüben von hilfreichen Methoden auf dem geistlichen Weg, die schlichten und existentiellen Glaubensvollzüge, vor allem aber die Weite und Offenheit, die sie bei uns erleben, lassen sie neben einem wachsenden Zugang zu sich selbst nicht selten auch Geschmack am Glauben finden.

Gerade von daher erlebe ich mein Sein und Arbeiten im Ashram Jesu als eine Art Mission im eigenen Land und als einen wichtigen Dienst am Leben.

In diesem Zusammenhang spielt für mich die Tatsache eine besondere Rolle, dass wir im Ashram Jesu den Menschen zwar konkrete und wichtige Hilfen auf dem geistlichen Weg anbieten, sie aber nicht darauf festlegen. Wir üben mit ihnen ein, was sie brauchen, um in die Lebensweise des Ashram Jesu hineinzuwachsen und mit den entsprechenden Methoden zurecht zu kommen, verweisen sie aber nach den Einführungstagen an ihre eigene Verantwortung für die Gestaltung ihres Aufenthalts. Warum? – Dahinter steht die Überzeugung, dass der Weg zu Gott ein ganz persönlicher ist, der immer wieder neu das eigene Hören, Unterscheiden und Gehorchen verlangt. Und keine noch so guten Methoden und kein noch so genaues Befolgen einer vorgegebenen Marschrichtung können von dieser persönlichen Verantwortung und der eigenen Wegsuche entbinden.

Weitere Entwicklung des Ashram Jesu

Im Laufe der vergangenen Jahre ist die Zahl der Menschen, die in den Ashram Jesu kommen, beständig angewachsen und auch der Wunsch immer wieder laut geworden, dieses Angebot zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr nutzen zu können, bzw. dort auch längere Zeit mitzuleben.

Zum anderen ist es die Erfahrung derer, die im Ashram Jesu arbeiten, dass die angebotenen Kurse in ihrer Prozesshaftigkeit und Komplexität für die Leitung eine enorm hohe und auf Dauer nicht zu leistende Anforderung bedeuten, wenn sie – wie bisher – in relativ kurzen Abständen aufeinander folgen. Außerdem ist mehr und mehr deutlich geworden, dass der Ashram Jesu nicht nur ein Kursbetrieb sein kann, sondern eine Lebensweise ist, die durchgängig von denen gelebt werden will, die sie anderen vermitteln.

Um dem allem gerecht zu werden und die weitere Entwicklung des Ashram Jesu zu ermöglichen, hat das Institut der Orden beschlossen, den Ashram Jesu ab 2010 zu einer ganzjährigen Einrichtung mit einem durchgängig ansässigen Leitungsteam werden zu lassen.

Wer sich über den Ashram Jesu eingehender informieren möchte, sei hingewiesen auf

- die ausführliche Homepage: www.ashram-jesu.de;
- den Artikel von Bertram Dickerhof SJ: „Ashram Jesu – Christliche Lebensschule. Meditation und Gruppenerfahrung in Armut“ in: Geist und Leben 80/6 (2007);
- den Artikel von Eva Baumann-Lerch: „Die Kargheit aushalten“ in: Publik-Forum Nr. 19 (2008).

Sr. Petra Maria Hothum, Düsseldorf

(Ursprünglich: Info-Artikel für die eigene Ordensgemeinschaft)